

mit seinen Beamten allein alles viel besser machen. So trat bald eine große Entfremdung zwischen Herrscher und Volk ein, die sich im Jahre 1848 in furchtbarer Weise offenbarte.

2. Die Unruhen des Jahres 1848. Die Unruhen begannen in Frankreich. Dort herrschte seit 1830 „der Bürgerkönig“ Louis Philipp. Anfangs war er bei seinem Volke sehr beliebt; als er aber mehr und mehr die reichen Kaufleute und Fabrikherren begünstigte, da entstand bei Bürgern und Arbeitern ein tiefer Groll. Dieser machte sich im Februar 1848 in einer Empörung Luft. Der König flüchtete aus dem Lande, und Frankreich wurde zum zweitenmale eine Republik. Ihr Präsident war bald Louis Napoleon, der Nefse Napoleons I. Obwohl er mit feierlichem Eide gelobte, die neue Verfassung allzeit zu schützen, machte er sich schon 1852 zum Kaiser. Als solcher hieß er Napoleon III.

Die französische „Februarrevolution“ riß auch in Deutschland die Gemüther fort. Man wollte jetzt endlich ein einiges, freiheitlich regiertes Vaterland. Zuerst flammte im Süden der Aufruhr empor. Metternich floh vor dem Zorne des Volkes aus Wien und rettete sich nach England. Aber auch in Berlin war die Erregung ungeheuer; die Bürger wollten die lang-ersehnte Verfassung vom Könige erzwingen. Da erklärte sich Friedrich Wilhelm bereit, den Wunsch seines Volkes zu erfüllen. Seine Worte: „Ein freier Fürst unter einem freien Volke!“ riefen großen Jubel hervor. Tausende zogen an dem schönen Frühlingstage vor das königliche Schloß, um dem Herrscher zu danken.

Schnell aber gewannen Unruhestifter die Oberhand. Mit Gewalt versuchten sie, in das Schloß einzudringen. Da rückte Infanterie vor, um den Platz zu säubern. Im Gedränge gingen durch unglücklichen Zufall zwei Gewehre los; doch flogen die Kugeln in die bloue Luft. Nun stürzten die Aufrührer unter dem Rufe „Verrat!“ davon. Mit unheimlicher Schnelligkeit wurden Hunderte von Barrikaden erbaut, und ein grauenvoller Straßenkampf begann. Die Soldaten erstürmten eine Barrikade nach der andern, und als der Morgen dämmerte, waren sie des Aufstandes fast Meister. Der weiche-herzige Monarch aber schauderte vor dem Gedanken zurück, noch mehr Blut fließen zu sehen, und befahl den Truppen plötzlich, die Stadt zu räumen. So streckte er vor der Revolution die Waffen. Das aufgeregte Volk schrieb dem Bruder des Königs, dem Prinzen Wilhelm, die Schuld an dem Kampfe zu, obwohl er keinerlei Befehl dazu gegeben hatte. Nur mit Mühe wurde sein Palais vor der Zerstörung bewahrt; er selbst mußte Berlin verlassen und in England eine Zuflucht suchen.

3. Das Frankfurter Parlament. Die Vorgänge in Berlin machten überall einen tiefen Eindruck. Die erschreckten Fürsten gaben nun ihre Zustimmung zur Berufung eines Allgemeinen Deutschen Parlaments, das die Verhältnisse des Vaterlandes von Grund aus neu ordnen sollte. Im ganzen Bundesgebiet wurden Wahlen vorgenommen. Die Abgeordneten begaben sich nach Frankfurt a. M. Am 18. Mai 1848 schritten sie, fast sechshundert an der Zahl, in feierlichem Zuge und entblößten Hauptes unter dem Geläute aller Glocken nach der Paulskirche, wo die Beratungen stattfanden. Die edelsten Männer der Nation gehörten dem Parlamente an.